

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



SOMMER 2022



Wohnglück

Wie aus Nachbarschaft
Liebe wurde

Erfolgsmodell

Der Internationale Tag
der Genossenschaften

Rate mal!

2 Seiten Rätselspaß
für Groß und Klein

Liebe Mitglieder,

*Frühlingsgefühle sind doch etwas Wunderbares – auch wenn schon Sommer ist! Für die aktuelle Ausgabe der **bei uns** haben wir Paare besucht, die sich bei den Genossenschaften gefunden haben. In unserer Titelgeschichte „Nachbarn zum Verlieben“ erzählen uns die Liebenden, warum ihre Wohnsituation ihr Glück begünstigte.*

Weiterhin informieren wir Sie wie immer über das Neueste in Sachen Hamburger Leben, Wohnwirtschaft und Freizeitvergnügen – zum Beispiel in unserer neuen Serie zu den schönsten Parks in Hamburg und mit vielen familienfreundlichen Tipps für die Sommerferien.

Bleiben Sie gesund und genießen Sie den Sommer – mit Ihren Liebsten, Ihren Nachbarn und allen, die Ihnen sonst noch wichtig sind.



Charlotte Knipping & Julia Eble
Redaktionsteam „bei uns“
redaktion@schiffszimmerer.de

INHALT

- 3 Grünes Hamburg**
Der Park Pflanzen und Blumen
- 4 Aktuelles**
Literaturfestival, VorleseVergnügen, genossenschaftlicher Azubi-Day
- 5 Genossenschaft in Zahlen**
Die aktuellen Daten von 2022
- 6 Grund zum Feiern**
Im Juli findet der Internationale Tag der Genossenschaften statt
- 7 Projekt Verkehrswende**
Senator Anjes Tjarks zu Gast in der Mitgliederversammlung
- 8 Aus unserer Genossenschaft**
Vermischtes
- 10 Wir bauen für Sie**
Die Abteilung Technik-Hochbau im Interview
- 12 Serie Einsamkeit: Teil 3**
Gemeinsam gegen einsam
- 16 Nachbarschaft plus**
Wir besuchten Paare, die sich in den Genossenschaften fanden
- 21 Vorsicht, Trickbetrug**
Die Maschen an der Haustür
- 22 Quartiere im Wandel**
Martin-Luther-Straße
- 24 Die Familienseite**
Rätselspaß, Gewinnspiele und Co. für kleine und große Mitbewohner
- 26 Endlich Sommerferien!**
Ausflugsziele und Tipps rund um die schönste Zeit des Jahres
- 27 Saisonales Rezept, Impressum**
Sommerliche Zucchini-Keftedes



Planten un Blumen

Mitten in der City zieht er sich als lebendiges Stück Hamburger Geschichte durch mehrere Stadtteile. Was macht diesen Park so besonders?

So manche, die heute ihren Hund hier Gassi führen oder sich auf den kultigen weißen „Strahlensesseln“ sonnen, kennen Planten un Blumen seit ihrer Kindheit, haben vielleicht noch eine der großen Gartenschauen (1953, 1963 und 1973) erlebt, die ihm sein heutiges Gesicht gaben. Andere genießen einfach die saftigen Wiesen, das Blütenmeer und die Wasserspiele, ohne zu wissen, dass der Park nicht „nur“ ein Park ist, sondern auch ein Denkmal vieler Phasen Hamburger Geschichte.

Einst verlief hier der westliche Bogen eines riesigen Verteidigungsbollwerks um die damalige Stadtgrenze. Nachdem die Wallanlagen ihre militärische Bedeutung verloren hatten, entstand auf ihnen und um sie ein Freizeitparadies: ein botanischer und ein zoologischer Garten, dazu eine grüne Flaniermeile, die am Wall entlang bis hinunter zur Elbe führte. Im Nationalsozialismus fiel vieles davon brachialen Modernisierungen zum Opfer und schließlich den Bomben des Zweiten Weltkrieges. Doch dann kamen die Internationalen Gartenausstellungen. Heute kaum zu glau-

ben, dass zeitweise eine Gondelseilbahn in luftiger Höhe die Blumenpracht überspannte. Die Messe-Attraktion der IGA 1963 führte vom Dammtor aus bis zum Millerntor. Beachtlich ist auch, dass die zentrale Licht- und Wasserorgel bis heute noch mit der Originaltechnik der IGA 1973 funktioniert: Das Fontänen-Ballett, das man tagsüber bewundern kann, wird per Hand und mit Begeisterung von Parkpflegekräften gesteuert, abends kommen professionelle Lichtkuschaffende zum Zuge.

Planten un Blumen ist nie nur statisch schön, sondern bietet stets ein lebhaftes Schauspiel – ob man im Frühling den Gartenbau-Azubis dabei zusieht, wie sie Geranien, Primeln und Co. zu Mosaiken anordnen, oder ob man im Japanischen Garten an einer Teezeremonie teilnimmt. Der Park steigert die Lebensqualität aller Hamburger: durch kostenlose Workshops und Konzerte, durch kleine Fluchten in entlegene Winkel der Welt (zum Beispiel, wenn man in den Tropenhäusern die Frösche pfeifen hört). Und das Schönste: Irgendetwas blüht hier eigentlich immer.



Rückblick: Die „Große Fontäne“ zur Zeit der Internationalen Gartenbauausstellung 1963.

AZUBI-NETZWERK

Fit für die Zukunft

Der Azubi-Day ist ein tolles Netzwerk-Event für die Auszubildenden der Genossenschaften.

Ein gutes Netzwerk ist die halbe Miete.

Jedenfalls wenn es um die berufliche Zukunft geht. Genau deswegen gab es in diesem Jahr bereits zum siebten Mal den „Azubi-Day“. Ende April trafen sich die Auszubildenden der einzelnen Wohnungsbaugenossenschaften, die sich über verschiedene Berufsschulen aufteilen und im Alltag wenig Gelegenheit haben, sich kennenzulernen.

Ausgerichtet von der Walddorfer Wohnungsbaugenossenschaft eG, konnte sich der Nachwuchs für einen Tag über spannende Themen austauschen. Inhaltlicher Schwerpunkt war das Thema Mietrecht, wofür der Richter Dr. Matthias Meyer-Abich als Referent gewonnen werden konnte. Er vermittelte den Azubis aktuelle Tendenzen in der Mietrechtsprechung. Danach führte Sabine Hopf in die Welt des guten Benehmens ein – neben der fachlichen Kompetenz ist das schließlich ein nicht zu unterschätzender Soft Skill, den die Genossenschaften ihren Auszubildenden für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben mitgeben wollen.



Voneinander lernen und Wissen teilen – ist für beruflichen Erfolg essenziell.

LITERATURFESTIVAL



Gemeinsam lesen und erleben

Das Hamburger VorleseVergnügen findet in diesem Jahr wieder vor den Sommerferien statt. Vom 27. Juni bis zum 1. Juli begegnen sich beim Literaturfestival Autorinnen, Autoren, Kinder und Jugendliche zu spannenden Begegnungen und schönen Vorlesemomenten.

Live-Erlebnisse sind immer besonders. Das gilt nicht nur für die Erfahrung eines Konzerts oder eines Theaterbesuchs – auch Vorlesen kann magische Momente schaffen und die Fantasie beflügeln. Denn es entstehen Bilder in den Köpfen der Zuhörenden, was viel kreativer ist als zum Beispiel fernsehen, wo die Bilder zur Geschichte gleich mitgeliefert werden.

Aber nicht nur das. Vorlesen hat viele positive Effekte: Es fördert den Wortschatz, trainiert die Konzentration und vermittelt Wissen. Wenn das Vorlesen mit einem schönen Erlebnis verknüpft ist, haben Kinder vielleicht sogar mehr Lust darauf, ihre Nasen selbst zwischen Bücherseiten zu stecken. So kann die spätere Lesekompetenz schon durchs Vorlesen begünstigt werden.

Genau deswegen gibt es nun schon in siebter Ausgabe das VorleseVergnügen. Ins Leben gerufen vom *Autorenteam Hamburger Lesezeichen* und gesponsert vom Verein *Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V.*, kommen Schreibende und Zuhörende in fünf Tagen bei insgesamt 29 Lesungen und fünf Workshops zusammen, um gemeinsam abenteuerliche Geschichten rund um große und kleine Heldinnen und Helden zu entdecken. Das bunte Programm richtet sich an unterschiedliche Altersgruppen (von fünf bis 15) und findet an verschiedenen Standorten in Hamburg statt. Auch in diesem Jahr stellen wieder viele Genossenschaften ihre Räume zur Verfügung. So ist die Schiffszimmerer-Genossenschaft eG Veranstaltungsort für Wolfram Hänel's Workshop „Schreiben fürs Theater“. Dieses und weitere Highlights des Programms sowie aktuelle Infos finden Sie ab sofort unter www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de.

FACTS & FIGURES

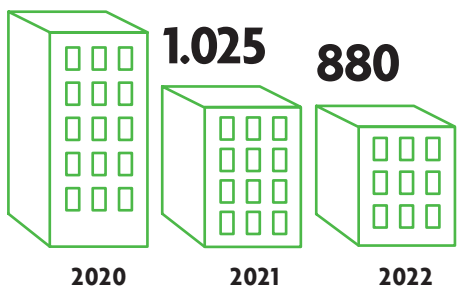
Mietpreise, Investitionen und Neubauten:
die aktuellen Daten und Zahlen der Hamburger
Wohnungsbaugenossenschaften im Überblick.

Genossenschaft in Zahlen

Baufertigstellung

(der Neubauten). Bauprojekte werden immer langwieriger und teurer. Mangelnde Baugrundstücke, steigende Baukosten und fehlende Planungssicherheit sind hauptsächlich für die sinkenden Fertigstellungszahlen.

1.581



2020

2021

2022

135.000

WOHNUNGEN.

Gut 20 Prozent aller Hamburger Mietwohnungen sind Genossenschaftswohnungen. Knapp ein Viertel davon ist öffentlich gefördert.

Fluktuationsrate

Genossenschaftliches Wohnen ist nach wie vor begehrt. Die prozentualen Abwanderungsraten sinken von Jahr zu Jahr.

6,45%
2020



6,16%
2021

702,7

MILLIONEN EURO
FÜRS WOHNEN.

Die Prognose für 2022 zeigt wieder steigende Zahlen – nach dem Pandemie-bedingten Einbruch 2020 (586 Millionen Euro) und einem Volumen von 694 Millionen Euro in 2021.

Das Gros ihrer Mittel investieren die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften in den Neubau sowie in die Modernisierung und Instandhaltung ihres Bestands.

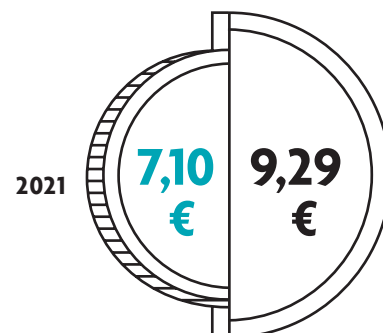
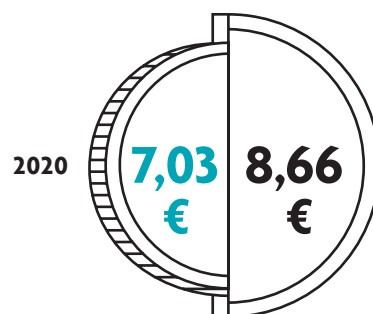
24 %

unter dem
Mietenspiegel

Aktuell beträgt die durchschnittliche Nutzungsgebühr bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften 7,10 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche netto kalt. In den vergangenen Jahren lag sie damit rund 20 % unter dem Mittelwert des Hamburger Mietenspiegels. Derzeit sind es sogar 24 %.

Nutzungsgebühren

durchschnittlich, monatlich, netto kalt pro Quadratmeter in Euro im Vergleich zum Hamburger Mietenspiegel



Hanseatisches Erfolgsmodell, zeitgemäßer Klassiker

Seit 1923 findet am ersten Samstag im Juli der **Internationale Tag der Genossenschaften** statt. Gerade für Hamburg Grund zum Feiern, denn unsere Stadt ist eine der Hochburgen genossenschaftlichen Wohnens.

„Gesellschaft braucht Genossenschaft“ – unter diesem **Kampagnemotto** tragen die bundesdeutschen Wohnungsbaugenossenschaften seit 2021 ihr gemeinwohlorientiertes Konzept der „Hilfe zur Selbsthilfe“ in eine breitere Öffentlichkeit.

Im Grunde höchste Zeit, dass der genossenschaftliche Gedanke mehr Sichtbarkeit im Alltag findet und nicht nur gewahrt, sondern auch gefördert wird – seit 2016 ist die „Idee und Praxis der Organisation gemeinsamer Interessen in Genossenschaften“ immerhin als erster deutscher Beitrag auf der *Repräsentativen UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit* eingetragen. „In Genossenschaften kommt bürgerschaftliches Engagement jenseits von privaten und staatlichen Wirtschaftsformen zum Ausdruck. Die Genossenschaftsfamilie verstand sich von jeher als eine an sozialen Werten orientierte Bewegung, die auf ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung, Demokratie aufbauend eine alternative Wirtschaftsform bildet“, lobte die damalige Präsidentin der Kultusministerkonferenz Dr. Claudia Bogedan vor diesem Hintergrund.

Genossenschaften sind ein realisiertes Ideal, das den Herausforderungen unserer Gesellschaft mit zeitgemäßen



Lösungen begegnet. Bereits 1923 von der UNO und der International Co-operative Alliance ins Leben gerufen, soll der *Internationale Tag der Genossenschaften* das Bewusstsein für den genossenschaftlichen Gedanken stärken, informieren, zum Mitgestalten inspirieren und auch die internationale Zusammenarbeit verschiedener Genossenschaftsbewegungen fördern.

Genossenschaften werden gesellschaftlich relevanter

Wer sich zu diesem Anlass vor Augen führt, welchen Stellenwert bezahlbarer Wohnraum, solidarisches Miteinander und eine gewisse Unabhängigkeit von

wirtschaftlichen Faktoren aktuell für unsere Gesellschaft haben, der kommt schnell zu dem Schluss: Genossenschaftliches Wohnen und Wirtschaften ist eine gute Idee – gestern, heute und morgen.

Bezahlbares Wohnen, auch in Metropolen

Rund fünf Millionen Menschen leben heute in Wohnungen der insgesamt 2.000 deutschen Wohnungsbaugenossenschaften. In Hamburg liegt der Schnitt höher, hier fallen rund 20 Prozent des gesamten Mietwohnungsbestandes auf Genossenschaftswohnungen (siehe S. 5). Zum Vergleich: In Berlin, wo die Mieten derzeit in fantastische Höhen steigen und bisher keine politische Maßnahme nachhaltig gegen die Wohnungsnot greifen konnte, sind es bei einer ähnlichen Anzahl von Wohnungsbaugenossenschaften nur knapp zwölf Prozent. Die Durchschnitts-Nutzungsgebühren der Hamburger Genossenschaftswohnungen liegen ca. 24 Prozent unter dem Hamburger Mietenspiegel. Solche Zahlen sprechen für sich, haben Vorbildfunktion – und verleihen dem Untertitel der Kampagne Nachdruck: „Wir gestalten die Zukunft des Wohnens“. In diesem Sinne: Alles Gute zum Genossenschaftstag!

Verkehrswende im Stau

Hamburgs Verkehrssenator Anjes Tjarks will den Verkehr in der Hansestadt von Grund auf neu organisieren. Doch vor allem beim Ausbau der Elektromobilität stockt der Aufbruch.

Eine Ära ging zu Ende, als im Herbst 1978 die letzte Linie der Hamburger Straßenbahn auf den Busbetrieb umgestellt wurde. Die erste Pferdebahnstrecke war im Jahr 1866 eröffnet worden. Die erste elektrisch betriebene Linie folgte 1894.

Heute versucht Verkehrssenator Anjes Tjarks, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Der Grünen-Politiker hat die Verkehrswende für Hamburg ausgerufen. Im Kern geht es ihm darum, möglichst viele Menschen dazu zu bewegen, auf den öffentlichen Personennahverkehr umzusteigen.

Heute habe der Umweltverbund, bestehend aus ÖPNV, Fahrrad und Fußgängern, einen Anteil am Verkehr von 64 Prozent, sagt er. Bis 2030 soll der Anteil des Verbundes auf 80 Prozent steigen.

Corona halt nach

Das war auch die Botschaft, die der Senator Ende Februar bei seinem Vortrag vor der Mitgliederversammlung des Vereins der Hamburger Wohnungsgenossenschaften vermittelte.

Von dem großen Aufbruch – Tjarks hat die Verkehrsbehörde Anfang Juni 2020 übernommen – ist bisher allerdings nicht viel zu spüren.

Wegen der Corona-Pandemie ist die Zahl der ÖPNV-Fahrgäste dramatisch geschrumpft und der HVV fährt Jahr für Jahr zusätzliche Verluste von mehr als 200 Millionen Euro ein.

Die Zahl der in der Hansestadt zugelassenen Automobile hingegen klettert von Rekord zu Rekord. Genauso wie die Zeiten, die die Menschen im Stau ste-



Glücksspiel: Gar nicht so einfach, eine freie E-Ladestation zu ergattern.

hen. Hamburg gilt längst als Deutschlands Staustadt Nummer 1.

Historische Versäumnisse

Viele Ursachen für diese Entwicklung liegen nicht in der Verantwortung des Senators. Zu lange ging es früheren Senaten darum, Hamburg zum Vorbild einer autogerechten Stadt zu machen. Das Busbeschleunigungsprogramm verlief chaotisch und dass Fahrradwege, die nur ein weißer Strich von der Autofahrbahn „trennt“, nicht der Weisheit letzter Schluss sind, merkten Kritiker frühzeitig an.

Vor allem die Entscheidung Hamburgs, die von den Grünen und der CDU geplante Straßenbahn nicht umzusetzen, dürfte die Verkehrswende in Hamburg noch lange behindern. Sehr zum Ärger von Tjarks, der Sympathien für eine Stadtbahn hat. Zwar gebe es im

Augenblick keine politische Mehrheit dafür, sagte der Verkehrssenator im vergangenen Jahr, fügte jedoch hinzu: „Das heißt aber nicht, dass es nicht mittelfristig sinnvoll ist, wieder über die Stadtbahn nachzudenken.“

Holpriger Aufbruch

Wegducken kann sich Tjarks allerdings nicht beim holprigen Aufbruch in die Elektromobilität. Längst ist es in Hamburg zu einem Glücksspiel geworden, eine freie, öffentliche Ladesäule zu ergattern.

Vorstände von Wohnungsgenossenschaften machten vor gut zwei Jahren bei einem Treffen mit Tjarks deutlich, dass sie bei der Transformation zu einer nachhaltigen Verkehrs- und Ladeinfrastruktur an seiner Seite stehen. Schließlich würden rund 85 Prozent der Ladevorgänge zu Hause erfolgen.

Tjarks zeigte sich seinerzeit zwar erfreut, doch von besseren gesetzlichen Rahmenbedingungen ist bislang nicht viel zu sehen. Das mag zum großen Teil am Bund liegen. Dennoch könnte Hamburg beim Ausbau der privaten Ladeinfrastruktur umfangreicher fördern. Schließlich kostet bei einem Mehrfamilienhaus ein Ladepunkt für ein Elektroauto etwa 5.000 Euro.

Ohne staatliche Förderung ist für Genossenschaften nichts zu machen. Denn eine eherne Regel ist für sie nicht verhandelbar: Die für Elektromobilität notwendige Ladeinfrastruktur darf nicht zu steigenden Mieten für jene führen, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind.

Kräfte bündeln für den Klimaschutz

Im Jahr 2045 soll Deutschland klimaneutral sein. Als Wohnungsbau-genossenschaft tragen wir eine besondere Verantwortung.



**INITIATIVE
WOHNEN.2050**

Mithilfe der energetischen Modernisierung unserer Wohnanlagen konnten wir den CO₂-Ausstoß unserer Wohnanlagen in den vergangenen Jahren bereits um 20 Prozent reduzieren. Doch es bedarf noch mehr.

Für unsere Klimastrategie haben wir einen weiteren Schritt beschlossen: Um Synergien mit anderen Wohnungsunternehmen zu schaffen, sind wir der Initiative Wohnen.2050 e.V. beigetreten.

Die Initiative wurde im Jahr 2020 gegründet und ist ein Zusammenschluss engagierter Wohnungsbauunternehmen zur Erreichung der Klimaziele. Bereits über 140 Partner mit rund 2 Millionen Wohneinheiten und 11 institutionelle Partner sind Teil des klimapolitischen Bündnisses. Die Initiative dient allen Partnern als Plattform: Wir tauschen unsere Erfahrungen aus, unterstützen uns gegenseitig und bündeln unser Fachwissen, um gemeinsam an Lösungen und Finanzierungsstrategien für eine klimaneutrale Zukunft zu arbeiten.

Mehr Informationen zur Initiative finden Sie auf der Website www.iw2050.de.

PERSONELLE VERÄNDERUNG

Dürfen wir vorstellen?

Seit Anfang des Jahres ergänzt Inga Klante unser Team am Empfang. Zuvor arbeitete Frau Klante in einem Unternehmen im Bereich des Kundenservice, wo sie 26 Jahre viel Erfahrung in der Kundenberatung sammelte.



Unser Empfangsteam freut sich auf Sie! Links im Bild Inga Klante mit ihren Kolleginnen Barbara Dieck und Barbara Solje.

Wir haben Frau Klante ein paar Fragen gestellt:

Morgenmuffel oder Frühaufsteherin?

Frühaufsteherin.

Hamburgerin oder Zugezogene?

Hamburgerin. Geboren bin ich in Langenhorn und wohne jetzt in Altona.

Urlaub an der Nord- oder Ostsee?

Eindeutig Nordsee – am liebsten in Büsum!

Regen oder Sonne?

Sonne. Das passt zu meinem Gemüt!

Elbphilharmonie oder Michel?

Michel. Das ist ein sehr schöner Ort mit vielen persönlichen Erinnerungen!

Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Hamburg?

In Altona. Auf dem Altonaer Balkon – egal zu welcher Jahres- und Tageszeit, ich sitze hier gern und genieße den Ausblick auf das Wasser.

Gibt es noch eine letzte Sache, die wir Schiffszimmerer über Sie wissen sollten?

Ich liebe gute Musik und gutes Essen. Am liebsten bin ich im Restaurant „L'Orient“ in Altona. Außerdem bin ich ein sehr freundlicher, positiv gestimmter und geselliger Mensch und freue mich schon jetzt auf die vielen spannenden Gespräche!

QUARTIER RÜBENKAMP

Umweltbewusst unterwegs mit dem E-Lastenrad



Für unsere Mitglieder im Quartier Rübenkamp bieten wir seit April eine umweltfreundliche Alternative zum Auto. Vor unserem Quartierstreff befinden sich zwei E-Lastenräder, die sie rund um die Uhr mieten können. Egal ob Einkauf, Fahrt mit den Kindern zur Kita oder mit dem Picknickkorb ins Grüne, Transport der Kleinmöbel zum Flohmarkt oder der Farbeimer vom Baumarkt – mit viel elektrischem Rückenwind können sie mit diesen Rädern selbst Lasten von bis zu 70 Kilogramm schwingvoll und emissionsarm befördern.

Lust auf einen
Ausflug ins Grüne?

Mit dem sigo
E-Lastenrad umwelt-
freundlich möglich.



NEUIGKEITEN AUS LANGENHORN

Herr Brumm fährt wieder los!

Seit 2017 bieten wir unseren Mitgliedern aus dem Quartier Langenhorn die Möglichkeit, gemeinsame Einkaufsfahrten zu unternehmen.



Herr Brumm und David Rogalla, unser Schiffszimmerer für den Bereich Soziales, freuen sich, dass es wieder losgeht.

Einmal in der Woche fahren wir in Kooperation mit der Martha Stiftung alle Interessierten mit einem Kleinbus zum Langenhorner Wochenmarkt. Aufgrund der Pandemie mussten die Einkaufsfahrten in den letzten zwei Jahren pausieren. Jetzt geht es wieder los!

Seit März nimmt unser Busfahrer Hans-Jürgen Brumm die Mitglieder wieder mit auf eine unterhaltsame Einkaufstour. Der Bus bietet Platz für acht Personen. Herr Brumm holt unsere Mitglieder ab und bringt sie zum Langenhorner Wochenmarkt. Dort können sie dann in Ruhe für ein bis zwei Stunden einkaufen. Nach Absprache mit der Gruppe fährt Herr Brumm sie zur vereinbarten Uhrzeit wieder nach Hause, unterstützt beim Ein- und Ausstieg und trägt – wenn gewünscht – die vollen Einkaufstaschen bis vor die Wohnungstür.

Finanziell ermöglicht und unterstützt wird das Projekt durch Mittel des Bezirks Hamburg-Nord. Für die Hin- und Rückfahrt bezahlen unsere Mitglieder nur einen symbolischen Betrag von einem Euro. **Und das Beste:** Mit den Einkaufsfahrten erledigen sie nicht nur unproblematisch ihre Einkäufe, sie kommen auch wieder nach draußen und können neue Kontakte knüpfen!

Sie wollen mitfahren? Melden Sie sich bei Herrn Brumm unter der Telefonnummer 040/553 78 97.

Unser Abteilungsleiter
Technik-Hochbau
Peter Krebs (links) und
sein Stellvertreter
Mario Schmidt-Ludwig
(rechts)



INTERVIEW MIT DER ABTEILUNG TECHNIK-HOCHBAU

So bauen wir für Sie!

Die Baukosten steigen, Fachkräfte fehlen und für den Klimaschutz werden viele neue Gesetze auf den Weg gebracht. Welche Auswirkungen hat all dies auf unsere Neubauprojekte? Unser Abteilungsleiter Technik-Hochbau Peter Krebs und sein Stellvertreter Mario Schmidt-Ludwig haben unserer Redaktion davon berichtet.

Herr Krebs und Herr Schmidt-Ludwig, welche Neubauprojekte verantworten Sie derzeit?

Mario Schmidt-Ludwig: Aktuell haben wir zwei große Bauprojekte. In meiner Funktion als Projektleiter unserer Genossenschaft betreue ich derzeit die Baustelle unseres Grundstücks am Petunienweg Süd in Sasel. Den Nordteil haben wir bereits bebaut und vor mehr als einem Jahr 47 Neubauwohnungen, zwei Wohn-Pflege-Gemeinschaften und einen Gemeinschaftsraum an unsere Mitglieder übergeben.

Peter Krebs: Unser zweites großes Projekt ist unser Haus der Genossenschaft am Rübenkamp, das ich als Projektleiter verantworte. Hier entsteht ein neues und modernes Bürogebäude, das unter anderem einen Veranstaltungsraum für alle unsere Mitglieder zur Mitbenutzung bietet.

Wie weit sind die Arbeiten hier fortgeschritten?

Peter Krebs: Momentan sind wir im Rohbau, im zweiten Obergeschoss. Nach und nach kümmern wir uns jetzt um die Beauftragung einzelner Handwerksfirmen, zum Beispiel für die Sanitäreanlagen, Heizungen sowie Fenster und Türen. Nach derzeitigem Stand können wir wie geplant im Sommer/Herbst 2023 einziehen.

In Sasel bauen wir 38 frei finanzierte Wohnungen in vier Häusern.



Hat bisher alles reibungslos funktioniert?

Peter Krebs: Im Bereich der Logistik gab es große Herausforderungen. Die Baustelle befindet sich sehr nah an einer Hochspannungsleitung, welche für die Baustelleneinrichtung zeitweise abgeschaltet werden musste. Zudem verhinderte die Hochspannungsleitung das Aufstellen mehrerer Baukräne. Auf so großen Baustellen setzen wir üblicherweise zwei Baukräne ein. Hier können wir nur einen nutzen. Dies kann eventuell zu einer längeren Bauzeit führen.

Wie könnten Sie das wieder aufholen?

Peter Krebs: Indem wir die Arbeitskräfte verstärken und die Arbeitsabläufe optimieren. Auf Baustellen müssen wir immer flexibel bleiben. Die Betreuung der Baustelle ist auch deshalb sehr umfangreich, weil wir uns entschieden haben, einzelne Handwerksfirmen mit dem Bau unseres neuen Bürogebäudes zu beauftragen.

Derzeit treibt vor allem der Materialmangel die Baupreise in die Höhe. Im vergangenen Jahr sind sie um sechs Prozent gestiegen – einer der stärksten Anstiege in mehr als 20 Jahren. Woher kommt dies?

Mario Schmidt-Ludwig: Die anhaltend niedrige Zinssituation hat unter anderem dazu geführt, dass viele Menschen ihr Geld seit Jahren gezielt in „Betongold“ anlegen. Zusammen mit der ohnehin seit Jahren hohen Nachfrage nach neu gebautem Wohnraum hat dies zu einer Verknappung von Material- und Personalressourcen geführt. Die Herstellung und der Transport von Baumaterialien kosten zudem viel Energie. Alles zusammen führt zu dem derzeitigen Preisanstieg.

Welche Materialien fehlen besonders?

Peter Krebs: Stahl, Holz und Dämmstoffe. Die Einlagerung von Materialien ist sehr teuer geworden,

dadurch liefern die Hersteller „just in time“, also genau dann, wenn wir die Materialien benötigen. Infolge der Pandemie haben sich die Lieferzeiten jedoch verlängert, wodurch uns die Materialien dann kurzfristig fehlen.

Herr Schmidt-Ludwig, Sie sind Projektleiter für unser Grundstück am Petunienweg in Sasel und bebauen aktuell den Südteil. Wie viele neue Wohnungen entstehen und wann können unsere Mitglieder einziehen?

Mario Schmidt-Ludwig: Wir bauen 38 frei finanzierte Wohnungen in vier Häusern, mit zwei Tiefgaragen, die insgesamt 24 Stellplätze umfassen. Davon planen wir neun Stellplätze für Elektroautos. Stand jetzt, können unsere Mitglieder im Sommer 2023 einziehen.

Dieser Bauabschnitt befindet sich auf der Fläche der ehemals geplanten S-Bahn-Trasse nach Ahrensburg. Als die Stadt entschied, diese Erweiterung nicht umzusetzen, konnten wir uns für das Grundstück bewerben. Das Besondere an diesem Bauprojekt ist, dass wir hier auch die öffentlichen Gehwege herstellen.

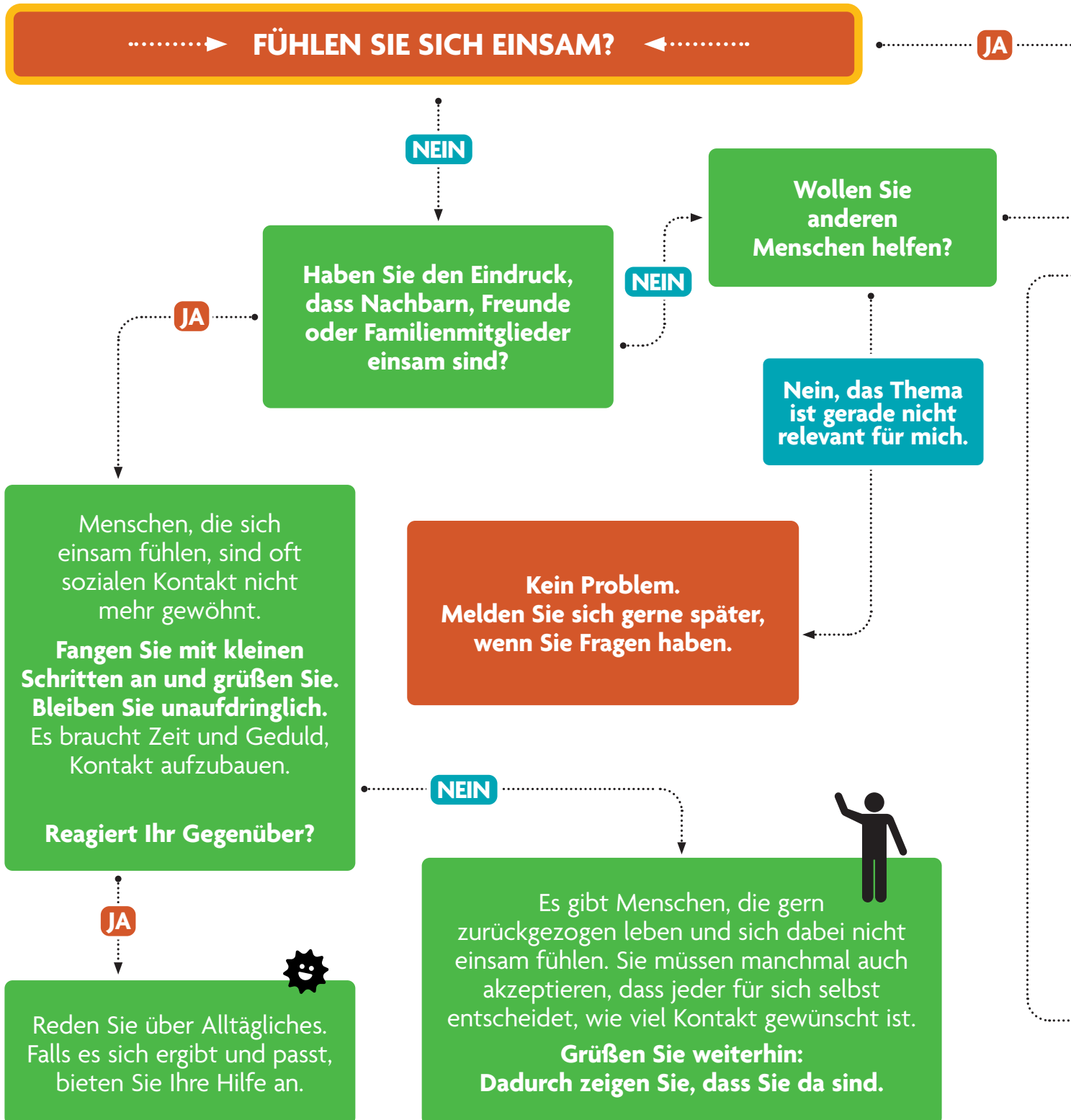
Der Nordteil des Grundstücks ist bereits fertig und an unsere Mitglieder übergeben. Wenn Sie die beiden Projekte miteinander vergleichen: Was hat sich verändert?

Mario Schmidt-Ludwig: Die Bauvorhaben Süd und Nord sind technisch ähnlich. Im Nordteil entstanden hauptsächlich geförderte Wohnungen, wobei wir im Südteil ohne Förderung bauen.

Auf welche Neubauprojekte können sich unsere Mitglieder als Nächstes freuen?

Peter Krebs: Außer dem Projekt auf dem Grundstück unseres derzeitigen Verwaltungsgebäudes entstehen schon bald in Poppenbüttel drei neue Doppelhäuser in der Matthias-Streng-Siedlung.

Gemeinsam gegen einsam



Unser Flussdiagramm zeigt Ihnen viele Wege,
wie Sie Menschen aus der Einsamkeit helfen können!

Ein Konzept von Sabrina Gerkens



JA



Schauen Sie in die
Frühlingsausgabe der „bei uns“
oder auf unsere Website:
**Wir zeigen Ihnen Wege aus der
Einsamkeit!**

Informieren Sie sich
über **lokale Vereine** und
Initiativen in Ihrer
Nachbarschaft:

Bietet der **Bürgerverein** ein
Angebot?

Gibt es einen **Freizeit-, Ju-
gend- oder Seniorentreff?**

Veranstaltet die **Kirchen-
gemeinde** Konzerte?

Fragen Sie nach, ob auch
Sie sich engagieren können,
oder informieren Sie
andere über die Angebote!

Werden Sie Kulturbegleiter:
www.hamburger-kulturschluessel.de
oder Medienbotin:
www.buecherhalle.de/medienboten

Verschicken Sie Postkarten: **www.postmitherz.org**
oder werden Sie Teil des Vereins
Freunde alter Menschen e.V.
www.famev.de

Noch mehr Aktionen finden Sie **auf unserer
Website über den „Info-Wegweiser“.**

Lassen Sie sich in Ihrer **Freiwilligenagentur**
beraten. Lesen Sie dazu unser Interview auf
der nächsten Seite.

**Bieten Sie Angebote in
Ihrer Nachbarschaft an:**

Laden Sie zum Beispiel
zum Kaffeetrinken, zu
Spaziergängen oder Dingen ein,
die Ihnen Spaß machen. Dadurch
ermöglichen Sie erste Kontakte.
In einigen Wohnanlagen stehen
Ihnen dafür Räume zur Verfügung.

**Sie brauchen
Unterstützung?
Rufen Sie
uns an!**

Frau Viola L'Hommedieu
unterstützt Sie bei
Ihren Ideen und
vermittelt Kontakte zu
Engagierten, unseren
Quartiersentwicklern und
Freiwilligenagenturen
040/63 80 0167

INTERVIEW MIT DER FREIWILLIGENAGENTUR NORD

Oft liegt das Ehrenamt in der Nachbarschaft

Sie möchten sich freiwillig engagieren? Dann schauen Sie bei der Freiwilligenagentur Nord vorbei. Das ist ein Kooperationsprojekt von zehn Trägerinnen und Trägern. Einer davon ist die Schiffszimmerer-Genossenschaft.

Die Freiwilligenagentur bietet Ihnen Informationen zu allen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrem Wunsch nach einem freiwilligen Engagement auftauchen. Wir haben mit Simone Zander (zweite von rechts im Bild), Leiterin der Freiwilligenagentur Nord, gesprochen.



Sie möchten sich ehrenamtlich

Wir bieten

- Informationen zum freiwilligen Engagement
- Beratung zu passenden Engagementmöglichkeiten
- Vermittlung an geeignete Stellen

Das Team der Freiwilligenagentur Nord freut sich auf Ihren Besuch!

Tel.: 040 120 47 42-777
E-Mail: info@freiwilligenagentur-nord.de
www.freiwilligenagentur-nord.de

Frau Zander, was erwartet mich, wenn ich zu Ihnen in die Freiwilligenagentur komme?

Zunächst ist es wichtig, dass Sie ein bisschen Zeit mitbringen. Eine halbe Stunde sollte es mindestens sein. Nach der Begrüßung fragen wir Sie, ob Sie sich schon einmal ehrenamtlich engagiert haben und ob Sie vielleicht schon genaue Vorstellungen von Ihrem Ehrenamt haben. Im Laufe unseres Gesprächs kristallisiert sich heraus, was Ihnen besonders liegt und wo Ihre Vorlieben sind. Denn ein Ehrenamt soll Spaß machen! Im Idealfall gehen Sie nach der Beratung mit zwei oder drei konkreten Vorschlägen nach Hause und nehmen persönlich den Kontakt zu den betreffenden Einrichtungen auf.

Kann ich einfach bei Ihnen vorbeikommen oder soll ich einen Termin vereinbaren?

Da das Beratungsgespräch mindestens 30 Minuten dauert, ist eine Terminvereinbarung sinnvoll. Diese können Sie telefonisch oder per E-Mail machen.

Muss ich für ein Engagement etwas Besonderes mitbringen?

Sie sollten sich bewusst sein, dass Sie eine Verpflichtung eingehen. Selbst wenn Sie nur einmal im Monat an einem Nachmittag ehrenamtlich unterstützen wollen, gehen Sie eine Bindung ein. Sie sollten sich selbst die Frage beantworten, ob Sie das wollen.

Was Sie sonst noch brauchen, hängt vom Ehrenamt ab. Wenn Sie im Kontakt mit Kindern sein möchten, benötigen Sie ein erweitertes Führungszeugnis. Wenn Sie regelmäßig Lebensmittel verarbeiten, brauchen Sie ein Gesundheitszeugnis. Soziale Einrichtungen verlangen oft Märsen- und Covid-Schutzimpfungen.

Relativ ist hingegen der Faktor Zeit. Sie können mehrmals wöchentlich unterstützen oder an einem Nachmittag im Monat. Sie können sich langfristig in Projekte einbringen oder ausschließlich während eines klar befristeten Zeitraums.

Wo kann ich mich vorab über Engagement-Möglichkeiten informieren?

Eine gute Möglichkeit für unverbindliche Informationen ist die Aktivoli-Freiwil-



Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten erhalten Sie hier:

Online unter freiwilligenagentur-nord.de finden Sie alle Informationen zum freiwilligen Engagement. Unter mail@freiwilligenagentur-nord.de oder **040/284742-77** können Sie einen persönlichen Termin für ein Beratungsgespräch vereinbaren.

Im Internet können Sie unter freiwillig.hamburg nach einem Ehrenamt suchen.

Avanti ist eine Plattform für kurzfristige, einmalige Engagements: asb-hamburg.de/

Kostenlose Orientierungskurse für Menschen ab 50 Jahren bietet das seniorenbuero-hamburg.de.

Teilnahme ausschließlich nach Anmeldung unter orientierung@seniorenbuero-hamburg.de oder unter **040/303995-07**.

Einmal im Jahr findet die aktivoli-boerse.de statt, Deutschlands größte Messe für freiwilliges Engagement.

ligenbörse, die einmal im Jahr stattfindet. Sie können aber auch gemütlich zu Hause im Internet unter freiwillig.hamburg nach Möglichkeiten stöbern. Und das Seniorenbüro Hamburg bietet in Kooperation mit den verschiedenen Freiwilligenagenturen kostenlose Orientierungskurse für Menschen ab 50 Jahren an.

Muss ich mich lange binden? Kann ich erst mal in ein Ehrenamt reinschnuppern?

Grundsätzlich haben Sie immer die Möglichkeit für eine Schnupperphase. Am besten, Sie deuten bereits im ersten Gespräch mit der betreffenden Einrichtung an, dass Sie zunächst schnuppern möchten. Häufig gibt es Infoabende, zu denen Sie sich unverbindlich anmelden können. Wenn Sie sich nicht oder nur kurz binden möchten, können Sie im Rahmen von Ein-Tages-Einsätzen unterstützen. Diese sind oft in Kleiderkammern möglich oder wenn Naturschutzverbände Aufräumaktionen oder Tierzählungen durchführen. Das Projekt Avanti der Zeitspender in Eimsbüttel bietet solche kurzfristigen und einmaligen Aktionen an.

Ich will einsame Menschen unterstützen. Was kann ich machen?

Es gibt viele Besuchsdienste. Sprechen Sie den Verein Freunde alter Menschen an oder besuchen Sie das Büro der Kirchengemeinde in Ihrer Nachbarschaft. Diese Organisationen beschäftigen hauptamtliche Mitarbeiter, die Ihnen Tipps geben können. Gerade wenn Sie alleinstehende, alte Menschen unterstützen möchten, finden Sie Ihr Ehrenamt oft unmittelbar in Ihrer Nachbarschaft.

Was habe ich davon, wenn ich mich engagiere?

Ein freiwilliges Engagement macht Spaß, es bringt Ihnen Freude. Und natürlich neue Kontakte. Ihr Alltag erhält Struktur, weil Sie einen festen Termin haben. Sie werden gebraucht. Auch lebenslanges Lernen ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Punkt, weil Sie sich durch ein Ehrenamt neue Fähigkeiten aneignen.

Vielen Dank für das Gespräch.



**Herz verloren an
die Nachmieterin:**
Eigentlich sollte
Susanne nur Tims
Single-Wohnung
übernehmen...

Nachbarn zum Verlieben

Gute Nachbarschaft beginnt oft mit kleinen Dingen: einem gemeinsamen Kaffee, einem Klönschnack am Briefkasten oder beim Blumengießen. Und manchmal wird sogar Liebe daraus.

Wie im Film

Geplant war eigentlich nur eine kurze Wohnungsbesichtigung. Für Tim (55) und Susanne (55) entwickelte sich daraus etwas ganz Besonderes.

Im Februar 2019 zog ich in eine 1-Zimmer-Wohnung der Schiffszimmerer-Genossenschaft in Dulsberg. Ich richtete es mir dort richtig gemütlich ein, als happy Single. Hinter mir lagen 25 Jahre Ehe und eine Scheidung. Ich war glücklich mit mir allein. Weil ich schon so lange Mitglied bei den Schiffszimmerern war, ergab sich 2021 die Möglichkeit, zwei Häuser weiter eine größere Wohnung mit einem kleinen Garten zu beziehen. Wunderbar! Selbstverständlich war ich gern bereit, der zukünftigen Mieterin meine alte Wohnung zu zeigen. Als Susanne anrief, hielt ich gerade einen Mittagsschlaf. Sobald ich ihre Stimme hörte, war ich jedoch sofort hellwach. Da war von Anfang an etwas.

Ich bot ihr an, noch gleich an demselben Nachmittag vorbeizukommen. „Kann ich meinen alten Hund mitbringen?“, fragte sie. Natürlich, klar konnte sie das. Ich räumte die Wohnung fix auf, denn ich wollte bei dieser Frau einen guten Eindruck hinterlassen. Als Susanne zwei Stunden später kam, war die Wohnung nur noch Nebensache. Wir

quatschten drei Stunden lang. Die Chemie stimmte, wir hatten uns wahnsinnig viel zu erzählen. Als sie hörte, dass ich nur zwei Häuser weiter eine Wohnung beziehe, strahlte sie. Wir verabredeten uns gleich für den nächsten Tag wieder. Seitdem sind wir ein glückliches Paar.

Unsere beiden Wohnungen nennen wir inzwischen liebevoll „die WG mit dem Cabrio-Flur“. Besonders lustig an der Geschichte ist, dass ich mich ein paar Tage vor Susannes Wohnungsbesichtigung mit einem Nachbarn über Tinder unterhalten hatte. Dieses Online-Dating, das sei doch irgendwie nichts, meinte ich damals. Da sagte der Nachbar zu mir: „Na, nun glaub mal nicht, dass die Traumfrau einfach so bei dir an der Haustür klingelt.“

Aber manchmal ist das Leben wie im Film! Weder Susanne noch ich waren damals auf Partnersuche. Und dann geschieht so etwas auch noch in Zeiten von Corona, wo es doppelt schwierig ist, anderen Menschen zu begegnen – so viel Glück und Zufall muss es erst einmal geben!



So knüpfen Sie Kontakt mit Nachbarn

HELFFEN UND HELFFEN LASSEN

Gehen Sie mit offenen Augen durchs Haus und bieten Sie Ihre Unterstützung an, wenn Sie können. Tüten tragen, Tür aufhalten, Fahrstuhl stoppen – der erste Eindruck zählt. Auch einen Versuch wert: Sie hängen ein kleines SOS in den Flur („Versteht jemand was vom Möbelaufbau?“). Wer weiß, wer sich zur Unterstützung meldet – und zum Kaffee bleibt...

SICH AUSTAUSCHEN

Sie haben ein neues Fahrrad gekauft und sind gespannt auf gute Ausflugsrouten? Sie möchten den Garten Ihrer Wohnanlage verschönern und fragen sich, wie Sie es anstellen sollen? Nutzen Sie den nachbarschaftlichen Mail-Verteiler oder die Whatsapp-Gruppe – gemeinsame Projekte und Hobbys sind ein ganz entspannter Weg, einander kennenzulernen.

Extratipp: Wenn es noch kein digitales Nachbarschaftsnetzwerk gibt – warum starten Sie nicht selbst eins? Das Prinzip ist einfach. Gruppe gründen, Freunde fragen und einladen, die es dann wiederum weitersagen.

GASTGEBEN

Neu im Haus? Oder haben Sie einfach gern Besuch? Laden Sie zu einer kleinen Feier! Ob Brunch-Büfett oder Erdbeerkekchen: Wichtig ist ein lässiger Rahmen, in dem sich alle willkommen fühlen.

GEMEINSAME FLÄCHEN NUTZEN

Je regelmäßiger Sie in der gemeinschaftlich genutzten Grünanlage sitzen und lesen oder sich ein kleines Picknick gönnen, desto einladender wirkt der Garten auf Neuankömmlinge und Couch-Potatoes. Bald könnte sich jemand dazugesellen!

DEN BALKON VERSCHÖNERN

Ein gepflegter, bunter Balkon fängt den Blick Ihrer Mitmenschen und lädt zu Komplimenten förmlich ein. Natürlich sollten Sie nicht zwischen sechstem Stock und Hof hin- und herbrüllen müssen, aber im Treppenhaus oder zwischen zwei Balkongeländern ergibt sich mit etwas Glück schnell ein Gespräch – über Geraniendünger und mehr.

DEN SPIELTRIEB WECKEN

Das Wetter ist super und Ihnen steht der Sinn nach einer Runde Boccia, Tischtennis oder Federball rund ums Haus? Nehmen Sie Ihr Sportgerät mit und platzieren Sie sich günstig. Kommt jemand vorbei, den Sie sympathisch finden, halten Sie ihm oder ihr einfach Kelle oder Bälle hin: „Spontan Zeit und Lust? Alleine klappt das leider nicht...“

1 + 1 = 3

Angelika (66) und Ronald Boll (60) wohnten in zwei 1-Zimmer-Wohnungen in übereinanderliegenden Stockwerken. Inzwischen haben sie eine gemeinsame Wohnung bezogen und sind seit sieben Jahren verheiratet.

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung?

Er: Das liegt schon ewig zurück, ungefähr 35 Jahre.
Sie: Unsere Töchter sind zusammen in die Kita gegangen. Wir fanden uns damals schon sympathisch. Aber mehr war da nicht. Wir steckten beide in festen Beziehungen. Später haben wir uns aus den Augen verloren.

Wann trafen Sie sich wieder?

Er: Ungefähr 20 Jahre später. Nach der Scheidung zog ich von Horn zurück nach Bergedorf. In eine hübsche 1-Zimmer-Wohnung bei den Schiffszimmerern. Ein Jahr später tauchte zu meinem großen Glück Angelika wieder in meinem Leben auf.

Wie passierte das?

Sie: 2006 suchte ich nach meiner Trennung eine neue Wohnung. Meine Tochter hatte all die Jahre Kontakt mit Ronalds Tochter gehalten. Sie meinte zu mir: „Mensch, schau dir doch mal die Wohnung von Herrn Boll an. Vielleicht ist das ja auch etwas für dich.“

Er: Ich lud Angelika natürlich gern zum Kaffeetrinken ein. Der Schnitt der Wohnung gefiel Angelika. Sie zog im Stockwerk über mir ein.
Sie: Nach und nach kamen wir uns näher, wir unternahmen gemeinsame Ausflüge, kochten zusammen. Aus Freundschaft wurde Liebe. Nach einer Party bin ich dann länger als alle anderen Gäste bei Ronald geblieben. Von da an waren wir fest zusammen.

Und wollten dann auch gemeinsam wohnen?

Sie: 2010 war es so weit, da sind wir in unsere heutige Wohnung mit drei Zimmern umgezogen.
Er: Und 2015 haben wir geheiratet. Das Schöne daran, wenn man sich in der Nachbarschaft kennenlernt, ist, dass man es ganz in Ruhe tun kann. Man hat alle Zeit der Welt und muss nichts überstürzen. Das tut einer Beziehung gut.



**Aus Nachbarschaft
wurde ganz
behutsam mehr.**
Angelika und Ronald
kannten sich schon
ewig, als es funkte.



„Ist hier noch ein Platz frei?“

Weil auf einem Sommerfest Tische und Stühle fehlten, lernte Rosi Kotras (75) kurz nach ihrem Einzug im Engelbekhof in Harburg Peter Jungclaus (87) kennen. Für die beiden Senioren ein großes Glück!

Ich war gerade neu eingezogen in der Service-wohnanlage des Eisenbahnbauvereins. Ein Sommerfest, das hörte sich gut an! Mit einer Freundin schlenderte ich über den Hof, aber überall waren die Plätze schon besetzt, alle schienen sich zu kennen. Meine Freundin und ich wollten schon wieder gehen, anscheinend waren wir hier gar nicht recht erwünscht. Pastor Reineck, der das Servicebüro leitet, beruhigte uns: „Na warten Sie mal ab, gleich haben wir hier noch Extratische und -bänke.“ Und ein paar Minuten später saßen wir tatsächlich an einem langen Tisch. In dem Moment kam Peter um die Ecke, mit seinen Kindern und seiner Schwiegertochter, die auch auf der Suche nach freien Plätzen waren. Selbstverständlich konnten sich die vier zu uns setzen. Wir kamen gleich ins Plaudern, und am Abend haben Peter und ich sogar getanzt.

Danach haben wir uns immer wieder getroffen, beim Kaffeetrinken und bei verschiedenen Veran-

staltungen. Ein Abend wird uns immer unvergesslich bleiben: Wir waren gemeinsam mit anderen ins St. Pauli Theater gefahren, um uns „Monsieur Claude und seine Töchter“ anzuschauen. Wir saßen an dem Abend nicht nebeneinander, tranken in der Pause aber zusammen ein Bierchen. Daheim lud Peter mich zu einem Absacker ein, seitdem sind wir ein Paar.

Wir genießen es, dass wir beide weiter in unseren eigenen Wohnungen schalten und walten können. Aber wir verbringen fast jede freie Minute zusammen. Erst hatte ich etwas Bammel, wie unsere Kinder das alles finden würden. Aber sie verstehen sich prächtig, wir haben schon Geburtstage zusammen gefeiert, das ist wunderschön. Peter und ich können unser Glück kaum fassen, wir sind beide seit 2009 verwitwet. Noch einmal eine Liebe zu finden, das haben wir überhaupt nicht erwartet.

Die Liebesgeschichte von Rosi und Peter: das beste Beispiel dafür, wie lohnenswert ein Besuch beim Sommerfest Ihrer Genossenschaft sein kann.

DIE POLIZEI HAMBURG WARNT

Vorsicht, Trickbetrug

An unseren Wohnungstüren klingeln nicht nur Freunde und Bekannte. Hin und wieder erbitten auch fremde Menschen Einlass – aber nicht jeder kommt in guter Absicht. Ein gesundes Misstrauen kann Sie vor Schaden schützen.



„Darf ich kurz reinkommen?“

Gegenüber Fremden sollte Ihre Antwort immer lauten: nein!

Ein sympathischer Herr klingelt an der Haustür und bittet um ein Glas Wasser. Eine freundliche Dame würde sich gerne kurz Stift und Papier leihen, damit sie sich etwas notieren kann. So harmlos solche Situationen auch scheinen, kann doch eine betrügerische Intention dahinterstecken, die Ihre Hilfsbereitschaft ausnutzt. Lassen Sie die Personen dann nämlich in Ihre Wohnung, könnten Sie schnell nicht nur das Glas Wasser, sondern auch Geld, Schmuck und andere Wertgegenstände los sein.

Ähnliche Konsequenzen kann ein Besuch von vermeintlichen Handwerkern, Angehörigen sozialer Dienste, Amtspersonen oder Außendienstmitarbeitern haben. Werden Sie hellhörig, wenn unangekündigt Reparaturarbeiten ausgeführt werden sollen oder wenn Mitarbeiter von Energieversorgern oder Wasserwerken Zählerstände ablesen wollen. In der Regel kündigen sich Betriebe und Unternehmen vorab per Postkarte mit einer genauen Terminangabe an.

Wenn Sie unsicher sind, lassen Sie die fremden Personen nicht eintreten, bevor Sie telefonisch bei den entsprechenden Stellen um Bestätigung gebeten haben – nutzen Sie zum Beispiel die Servicenummern der Energieversorger oder der Wasserwerke, die Nummer des Hauswartes oder der Service-Abteilung Ihrer Genossenschaft. Echte Handwerker und Außendienstler haben für solche Vorsichtsmaßnahmen Verständnis.

Vorsicht auch bei Haustürgeschäften

Manche Täter suchen gezielt ältere Menschen auf, um sie an der Wohnungstür zum Abschluss eines Vertrags zu überreden, zum Beispiel für eine Versicherung, einen vermeintlich günstigen Telefon- oder Stromtarif oder ein Zeitschriftenabonnement. Nicht selten sind die Methoden unseriös oder gar kriminell. Angebliche Schnäppchen oder Gratisangebote entpuppen sich oft als geringwertig oder sogar wertlos.

Beachten Sie diese Hinweise der Polizei:

1. Grundsätzlich gilt:

Lassen Sie keine Fremden in Ihre Wohnung. Sie sind nicht verpflichtet, jemanden unangemeldet einzulassen. Vorsicht Fremden gegenüber ist keine Unhöflichkeit! Stift, Wasserglas und Co. können Sie auch in den Flur reichen.

2. Rufen Sie zur Unterstützung Nachbarn oder auch die Polizei.

3. Führen Sie alle Gespräche bei leicht geöffneter Tür **mit vorgelegter Kette/aktiviertem Sperrbügel**.

4. **Prüfen Sie die Berechtigung des Gegenübers**, Ihre Wohnung zu betreten.

5. **Erwarten Sie diese Person?** Hat sie sich im Vorfeld angemeldet und kann sich ausweisen?

6. **Gut zu wissen:** Verträge können Sie innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen oder weitere Verpflichtungen schriftlich widerrufen.

Informieren Sie sich über aktuelle Betrugsaschen unter www.polizei.hamburg und sprechen Sie mit Ihren Nachbarn und Angehörigen darüber. Vorsicht ist schließlich besser als Nachsicht.

Im Schutz des Wahrzeichens

Zwischen Alster und Elbe und mitten in Hamburg liegt die Neustadt. Dort befindet sich das bekannteste Stadtwahrzeichen Hamburgs, der Michel, von wo Sie einen 360-Grad-Blick über die Stadt genießen können. In unmittelbarer Nachbarschaft zur evangelischen Hauptkirche Sankt Michaelis und der Michelwiese finden Sie unsere Wohnanlage Martin-Luther-Straße.



Der Blick auf unsere Wohnanlage im **Schutz des Michels**.

Die historische Entwicklung unserer Wohnanlage ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert und beruht auf zwei unterschiedlichen, miteinander verbundenen Geschichten: Der erste Gebäudekomplex wurde im Jahr der Hyperinflation, 1923, fertiggestellt. Im Juli 1943 wurde er komplett zerstört und anschließend abgebrochen. Nach langwierigen Planungen bauten wir Anfang der 1950er-Jahre am selben Ort neue Wohnungen, die noch heute erhalten sind. Die Grundsteinlegung jährte sich im Jahr 2022 zum 70. Mal.

1919: Erwerb eines Bauplatzes an der Martin-Luther-Straße

Seit Ende des Ersten Weltkriegs drängten wir darauf, Neubauten für unsere wohnungssuchenden Mitglieder zu errichten. Wir erwarben Bauplätze und trafen die notwendigen Vorbereitungen. Auf städtische Baukostenzuschüsse warteten wir zunächst vergeblich. Hinzu kam Materialknappheit. Aus diesem Grund begannen wir erst Ende 1921/Anfang 1922 mit der Bebauung eines Platzes an der Martin-Luther-Straße, den wir schon 1919 erwor-

ben hatten. Die Fundierung erwies sich als problematisch: Die tragfähige Bodenschicht lag deutlich tiefer als erwartet. Alte Dungen und Brunnenschächte erschwerten die Arbeiten. Dazu stiegen die Kosten infolge des Inflationsgeschehens 1923 in kaum fassbare Höhen: In der Bilanz wurde der Wert unserer Wohnanlage schließlich auf über 607 Billionen Mark veranschlagt!

Die neue Schiffszimmerer-Geschäftsstelle

Dennoch gelang es uns, in der Martin-Luther-Straße sechs Häuser mit je fünf Stockwerken, zwei Wohnungen je Etage sowie einem Kellergeschoss zu bauen. Fünf der Häuser gruppierten sich um einen zur Straße hin offenen Gartenplatz. Alle Wohnungen erhielten elektrisches Licht und Glocken sowie einen Vorrats- beziehungsweise Kohlenkeller oder geräumigen Dachbodenraum. Die Mieterinnen und Mieter des Erdgeschosses freuten sich außerdem über einen eigenen kleinen Garten. Insgesamt bauten wir 54 Wohnungen sowie vier Geschäfte mit dazugehörigen Wohneinheiten. Im ersten Stock der Hausnummer 27 entstand zusätzlich für die nächsten 20 Jahre unsere neue Geschäftsstelle.

Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg

Im Jahr 1943 zerstörten Fliegerbomben den Gebäudekomplex schwer. Wir verloren beinahe alle Geschäftsunterlagen. Ein Wiederaufbau der Gebäudesubstanz schien unmöglich. Aufgrund von Materialmangel bargen wir sogar Balken und Bretter aus den Ruinen, um damit andere beschädigte Wohnanlagen zu reparieren. Zu Kriegsende war der Komplex bis auf die Grundmauern zerstört.

Hürden beim Wiederaufbau

Nicht nur unsere Wohnanlage, auch die umliegenden Gebäude wiesen starke Schäden auf. Die Stadt Hamburg entschied, das gesamte Gebiet neu zu ordnen und nach modernen städtebaulichen Gesichtspunkten wiederaufzubauen. Als wir 1950 unser 75. Gründungsjubiläum feierten, hing der Wiederaufbau der Gebäude aber immer noch in der Schwebe: Der neue Generalbauungsplan sah vor, einen großen Teil der Trümmerfläche „für Grünzwecke“ auszuweisen. Zudem plante die Stadt eine Ver-



Die gegenüberliegende Fassade Martin-Luther-Straße mit Durchgangsportal zur Wincklerstraße vor 1943.



1922–1923: Grundstück der Schiffszimmerer-Geschäftsstelle, die 1943 komplett zerstört wurde.



In diesem Jahr feiern wir das 100-jährige Jubiläum unserer Wohnanlage in der Martin-Luther-Straße.

legung des angrenzenden Schaarsteinweges, wofür sie einen Teil unseres Grundstücks benötigte. Letztendlich erhielten wir die Baugenehmigung, mussten aber einen Teil des Geländes abtreten.

Der Untergrund bereitete uns beim Bau erneut Probleme: Die alten, tief liegenden Fundamentreste stammten teilweise noch aus der Zeit von vor dem Hamburger Brand von 1842. Im Zuge der Neugestaltung mussten wir sie unter erheblichem Kosteneinsatz beseitigen. An einigen Stellen gruben wir bis zu acht Meter tief, um auf gewachsenen Boden zu stoßen.

Bis 1953 entstanden 46 Neubauwohnungen und ein Polizeirevier. In den späten 1970er-

Jahren modernisierten wir diese Wohnungen und bauten isolierverglaste Fenster ein. 1980 wurde die Polizeiwache nicht mehr benötigt. Den Platz nutzten wir für vier größere Wohnanlagen. Die beiden Wohnungen im Erdgeschoss gestalteten wir barrierearm und passten sie an die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern an.

Neue Glocken für den Michel

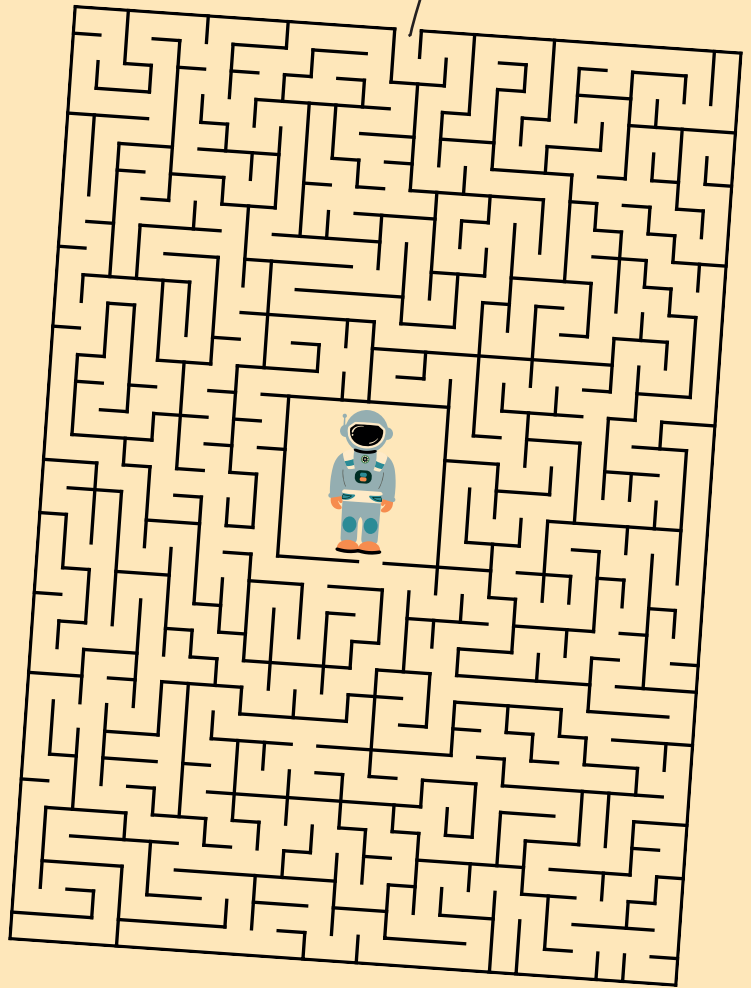
In baulicher Hinsicht ist es in den vergangenen Jahrzehnten ruhig um die Wohnanlage in der Martin-Luther-Straße geworden. Das gilt aber nicht für die Nachbarschaft: Mit der Spendenaktion „So klingt Hamburg“ wurden im Herbst 2014 Gelder gesammelt, um die beiden fehlenden Uhrschlag-Glocken des Michel neu zu gießen. Sie waren im Ersten Weltkrieg für die Waffenproduktion eingeschmolzen worden. Zuvor mussten jedoch die Stahlträger in der Kuppel erneuert werden. Schließlich wogen die beiden neuen Glocken über 2,5 Tonnen! Seit Frühjahr 2016 ist das Uhrschlagwerk wieder vollständig. Zu jeder Viertelstunde teilt das melodische Geläut unseren Mitgliedern die Uhrzeit mit. Das ist sicherlich oft hilfreich und unterhaltsam – an manch faulem Tag aber sicher auch lästig. Denn: Wer will schon immer an die Vergänglichkeit des Augenblicks erinnert werden?

AM ELBSTRAND, IM GARTEN ODER AUF DEM BALKON

Rätselspaß für die ganze Familie



Finde den Weg...



Mitmachen und gewinnen!

Unter allen Lösungseinsendungen für das **Kreuzworträtsel** verlosen wir das Insektenhotel „Wildlife Friend“ aus naturbelassenem Holz – und unter den Lösungen für das Rätsel **Buchstabensalat** das kreative Brettspiel „Pictures“ für drei bis fünf Personen.



SUDOKU

Alle Zahlen von **1 bis 9** dürfen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld nur jeweils einmal vorkommen!

	4	9				3	5	
3		6	2		9	8		4
5	1		6		3		2	9
	5	4	9	3	1	2	6	
			5		6			
	9	1	4	8	2	5	7	
4	2		7		8		9	5
1		7	3		5	4		2
	8	5				6	3	



QUIZ

Was kann man essen (ohne krank zu werden)?

- a) Fliegenpilz
- b) Miesmuschel
- c) Sandstein
- d) Nudelholz

Wie heißt der kleine Drache, der mit einem Stachelschwein befreundet ist?

- a) Haselnuss
- b) Walnuss
- c) Erdnuss
- d) Kokosnuss



Buchstabensalat



Fünf Buchstaben des Alphabets fehlen hier. Wenn du sie richtig ordnest, ergibt sich das Lösungswort.

L U M E Y B Q
H P Z I F N J
G R D X V W A

Lösungswort*:



Gewinnspiel

Glücksempfinden	Heimreise	nochmals	▼	französisch: Nacht	▼ 9	süßer Brot-aufstrich (Mz.)	englische Konservative	den Schall betreffend	Saitenaufgabe der Gitarre	▼
▶	▼	▼				Feingefühl dt. Physiker †	▶	▼	2	
schweizerischer Urkanton	▶		4	Aussehen (engl.) Postgut	▶				englisch: neu	12
Mangel	▶			▼					▼	8
Schnellzug (Abk.)	7									
▶			Wagenschuppen	▶						undeutliches Vorgefühl haben
Schreibgerät (Kw. Mz.)	▶		Ruhemöbel	▶		3	zirka, annähernd	▶		
		11	10				Ader-schlag			
▶					griech. Buchstabe lat.: ich	▶			tropischer Fruchtbaum	
	14									
Anteilschein		Kletterpflanze	▶		1			„heilig“ in span. Städtenamen	▶	
▶					Teil des Kirchturms	▶				13
ein Pfeifentabak		Heldengedicht	▶					... und her	▶	6

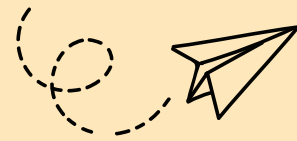
Lösungswort*:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

WARM				▼						ARMUT
ZINN										KIEFER
DICK										HÖRER
WELT										ARTIG
NADEL										KAUZ
WECHSEL										MITTEL
GEMEIN										VERWEIS



Links und rechts siehst du jeweils eine Spalte mit Begriffen. Trage in die Mitte Wörter ein, die man sowohl an die Begriffe der linken Spalte anhängen als auch vor die der rechten Spalte stellen kann. Wenn du alles gelöst hast, ergibt sich unter dem Pfeil das Lösungswort.



Teilnahmebedingungen:

* Das Lösungswort per E-Mail an redaktion@beiuns.hamburg oder per Post an Torner Brand Media GmbH, Lilienstraße 8, 22095 Hamburg. Einsendeschluss ist der 31.08.2022. Eine Barauszahlung des Gewinns kann nicht erfolgen.

LÖSUNGEN:

Quiz:
b) Miesmuschel / d) Kokosnus

É	É	9	h	7	l	É	8	6
7	8	h	5	6	É	É	9	l
5	6	l	8	9	É	É	7	h
É	É	5	7	8	h	l	6	9
l	h	6	9	É	5	7	É	8
8	9	7	l	É	6	h	5	É
6	7	É	É	h	6	8	l	5
h	l	8	6	5	7	9	É	É
5	9	É	5	l	8	6	h	7

WALD
FREMD
KOPF
OBER
BLUT

HAMBURGS COPACABANA

Strandbad Farmsen

Langer Sandstrand, schattige Plätzchen und grüne Liegewiesen: Das **Strandbad Farmsen** ist DIE Adresse für einen sonnigen Badetag. Das gepflegte Naturbad (mit Fischen!) hat auch einen Nichtschwimmerbereich und eine Wasserrutsche. Und für einen kleinen Imbiss zwischendurch ist auch gesorgt – zu einem gelungenen Freibadtag gehört schließlich eine Portion Pommes, oder nicht?

Adresse: Neusurenland 67, 22159 Hamburg
strandbad-farmsen.de



AUF ZEITREISE

Freilichtmuseum Kiekeberg

Geschichte zum Anfassen gibt es im Freilichtmuseum am Kiekeberg, das im Hamburger Süden liegt. Über 30 historische Gebäude auf einem zwölf Hektar großen Freigelände erzählen von der Kultur und der Lebensweise vergangener Jahrhunderte. Familienfreundlichkeit wird großgeschrieben: Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr zahlen keinen Eintritt und dürfen an vielen Stellen aktiv mitmachen.

Adresse: Am Kiekeberg 1, 21224 Rosengarten
kiekeberg-museum.de

TRADITION IN
BRAMFELD**Eiscafé Dante**

Sobald die Temperaturen zweistellig sind, ist in Hamburg die Eissaison eröffnet. Wer eine richtig klassische Eisdele sucht, wird im Eiscafé Dante fündig. Dort wird schon seit über 30 Jahren Eiscreme auf traditionelle italienische Weise hergestellt. Im Sommer kann man hier aus zahlreichen Sorten wählen, darunter auch viele gluten- und laktosefreie. Ran an die Kugeln!

Adresse: Bramfelder Chaussee 291, 22177 Hamburg
eiscafe-dante.de



Wiesen, Wasser, Wetterglück
In der
Hansestadt stehen
alle Zeichen auf
Sommer! Wir haben
Ideen für unvergesslichen
Ferienspaß.



AUSFLUG INS UMLAND

Heidekastell Iserhatsche

Kunstwerk? Museum? Galerie? Parkanlage? Es gibt keine eindeutige Beschreibung für dieses Fleckchen Erde im Herzen der Lüneburger Heide.

Die kleine Sensation heißt Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen willkommen, sich auf dem Gelände des alten Jagdschlusses die Zeit zu vertreiben. Ob aktiver Vulkan, Arche Noah, Preußenpavillon oder die riesige Streichholzsachtel-Sammlung: Iserhatsche ist skurril, bunt, fantasievoll – und unbedingt sehenswert.

Adresse: Nöllestraße 40, 29646 Bispingen
iserhatsche.de

Alle Informationen vorbehaltlich der geltenden Corona-Regeln.

BUCH-TIPP

Radeln für die Seele

Üppiges Grün, urbanes Flair, funkelndes Wasser: Das ist das Rezept für entspanntes Radfahren in und um Hamburg. „Radeln für die Seele“ nimmt Sie mit auf 15 Touren durch Heide und Moor, über den Eisvogelweg oder mitten hinein ins Alte Land – wo der Alltag ganz fern und das Glück ganz nah ist. **Radeln für die Seele** von Dörte Nohrden erscheint am 18. Juni im Droste-Verlag und kostet 18 Euro.



PICKNICK ODER DRINKS

Kleinod Außenmühlenteich

Ob Feierabenddrink oder Familien-Picknick: Der **Außenmühlenteich** ist ein Geheimtipp – nicht nur für Menschen südlich der Elbe. Im Herzen Harburgs bietet er viele Sitzmöglichkeiten im Grünen, wo man dann die Füße im Wasser und die Seele baumeln lassen kann. **Standort:** im Harburger Stadtpark

 IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.


Herausgeber:

Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft eG
 Fuhsbüttler Str. 672, 22337 Hamburg
 Tel. 040 / 63 80 0-0
 Fax. 040 / 63 80 0-201
 info@schiffszimmerer.de
 www.schiffszimmerer.de
Redaktion Unternehmensseiten:
 Julia Eble, Charlotte Knipping

Erscheinungsweise:

4 x jährlich
 (März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:

Torner Brand Media GmbH
 Lilienstraße 8, 22095 Hamburg
 www.torner-brand-media.de
 redaktion@beius.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Mirka Döring (V.i.S.d.P.)
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
 Inés Allica y Pfaff, Stefie Bernier
Redaktion/Mitarbeit:
 Nadine Kaminski, Oliver Schirg
 Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Astrid Bauermann,
 Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,
 Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
 Weberstraße 7, 49191 Bielefeld

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/224 46 60

Mo.–Fr.: 10–17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)



Zucchini-Keftedes

ZUTATEN (für vier Portionen)

3–4 Zucchini (je nach Größe; ca. 800 g) • ½ TL Salz • 3 Frühlingszwiebeln (nur das Grüne) • 3–4 Zweige Minze (ca. 20 Blätter) • ½ Bund Dill • ½ Bund Basilikum • 2 Eier • 80 g Mehl • abgeriebene Schale von 2 Bio-Limetten • ½ TL Kreuzkümmel • ½ TL Cayennepfeffer • 200 g Feta • 4 EL Olivenöl • gehackter Koriander zum Garnieren

ZUBEREITUNG

1. Zucchini waschen und grob reiben. Das Salz aufstreuen und die Raspel mit einem sauberen Küchentuch fest auswringen. Es kommt noch viel Flüssigkeit heraus, und nur so werden die Keftedes später leicht und kross.
2. Die Frühlingszwiebeln waschen, die kleine Wurzel wegschneiden und den Rest in dünne Ringe schneiden. Minze, Dill und Basilikum waschen, abtrocknen und fein hacken.
3. Die Eier in einer großen Schüssel verquirlen. Die Zucchini-Raspel, die Frühlingszwiebeln und Kräuter, das Mehl, die abgeriebene Limettenschale, Kreuzkümmel und Cayennepfeffer dazugeben. Den Feta darüberbröseln und alles gründlich miteinander vermengen.
4. In einer beschichteten Pfanne das Olivenöl erhitzen. Mit zwei Esslöffeln Nocken aus der Zucchini-Masse formen. Dazu die Masse mehrmals von einem Löffel auf den anderen streichen. Die Nocken ins Öl setzen, leicht flach drücken und von beiden Seiten goldbraun braten. Alternativ können Sie auch

einfach mit einem großen Löffel eine Portion Zucciniteig abschöpfen, in die Pfanne geben und evtl. etwas flach drücken.

5. Die Zucchini-Keftedes herausnehmen, kurz auf Küchenpapier abtropfen lassen und dann mit gehacktem Koriander servieren.

Dazu gibt's: Zaziki oder Kräuterquark.

Sängerin Vicky Leandros bewirbt oft und liebend gerne zu Hause Verwandte und Freunde. So entstand die Idee zu ihrem



neuen Kochbuch, das griechische und deutsche Klassiker vereint. **Preisfrage:** In welchem Land wurde Vicky geboren? Lösung per E-Mail an redaktion@beius.hamburg

KOCHBUCH ZU GEMINNI!

DIE **STADT** **AKTIV** **GESTALTEN** **VERLÄSSLICHEN**
SERVICE ANBIETEN
NACHBARSCHAFTEN STÄRKEN
VIELFALT **QUARTIERE** **ARBEIT**
LEBEN **STÄRKEN** **GEBEN**
UND
AUSBILDEN

ZUKUNFT **GEWINNE REINVESTIEREN**
VORAUSDENKEN **UND AUSSCHÜTTEN**
EIN ZUFRIEDENES
ZUHAUSE **LEBEN** **MITTEINANDER FÖRDERN**
GEBEN

Das tun wir für Sie.
Und für Hamburg



BEZAHLBAREN **ENERGIE**
WOHNRAUM **SPAREN**
BEREITSTELLEN **COURTAGEFREI** **MIETEN** **KULTURELLE INTEGRATION FÖRDERN**
NACHHALTIG **PLANEN** **ALTERSGERECHT WOHNEN**
SOZIALE STRUKTUREN SCHAFFEN